

11525-66  
12

K  
**Jena'sche Luft.**

Ein Sammlung  
wildgewachsener Studentenlieder  
als Beitrag  
zur akademischen Sittengeschichte  
dargebracht von der  
**Alten Latte.**

---

**Weimar,**  
**L. F. A. Kühn.**  
**1858.**



### Ein altes Amicisten - Lied.

**E**s giebt ja nichts Schöneres als die Gemüthlichkeit,  
Kneipen und singen in stiller Zufriedenheit!  
Kneipen und Singen  
Fern von den Klingen,  
So ist's gescheidt.

Denken und Forschen ist menschlicher Unverstand,  
Liegt ja doch Alles in göttlicher Vaterhand.  
Drum spekuliren,  
Philosophiren  
Sei ewig verbannt.

Ruft Manschettare, der Name schreckt uns nicht,  
Streben wir doch nach himmlischem Vaterlicht,  
's ist ja kein Zweifel,  
Daß mit dem Teufel  
Das Pauken geschieht.

Sind wir auch, wie es heißt, überall in Verschiß,  
Bleibt uns die Liebe der Polizei doch gewiß.  
Ständchen, Poussiren  
Läßt nicht verlieren.  
Auf Cerevis!

So fließt das Leben ein ruhiger Bach dahin,  
Immer in Frieden und Freuden und Christensinn.  
Ach so viel Brüder,  
Solche Gemüther,  
Welch' ein Gewinn!



### Halle und Jena.

In dem Demagogen-Halle  
 Will's dem Bursch nicht mehr gefalle;  
 Ach! in diesem Jammerthal  
 Leidet er gar große Qual.

In der Nacht um halber Eine  
 Streckt der Policist die Beine  
 Und schreit dann aus voller Brust:  
 Schleppen das ist meine Lust.

Für G . . . ., das arme Ruder,  
 Führt der J . . . . jetzt das Ruder;  
 Weil er Burschen nicht gepeßt,  
 Ist er worden abgeseßt \*).

Drei und dreißig Demagogen  
 Hab'n das Relegat bezogen,  
 Hundert zwanzig das Confil;  
 Ei der Teufel, das ist viel!

Die Baretts sind auch verboten,  
 Sonderlich die schwarz-gold-rothen,  
 Denn der Farbe schwarz-roth-gold  
 Ist man in Berlin nicht hold.

Henri quatre, Wallensteiner  
 Trag' um Gotteswillen Keiner,  
 Denn die Demagogen-Art  
 Kennt man gleich am langen Bart.

---

\*) Als Professor in Halle.

Deutschen Rock und deutschen Kragen  
Soll jetzt kein Student mehr tragen,  
Und der Bursch mit langem Haar  
Kommt nicht in das Seminar.

Alle Beneficianten  
Dürfen keine Hunde halten;  
Wer sich will des Freitischs freun,  
Muß hübsch kravattiret sein.

Sag, wie steht's im großen Jene?  
Was macht denn die Burschenfahne?  
**Walchianum saeculum** \*)  
Dreht sich's ganze Blatt herum.

Jena an der Saale Strande  
Ist die schönste Stadt im Lande.  
Memmen trauen nicht hinein,  
Weil d'rin flotte Bursche sein.

In dem Burschenhaus zu Jene  
Spielt man das Laubober bene,  
Und im Passendorfer Staat  
Spielet man das **Pereat** \*\*).

Um den freien Geist zu zwingen,  
Darf der Bursche nicht mehr singen,  
Und wer diesen Vers gemacht,  
Der ist über die Grenz' gebracht.

\*) Unter dessen langem Prorektorat ist kein Student religirt und conslirt worden.

\*\*) Das Cerevißspiel.



## Die Philister-Revolution zu Jena

den 17. September 1830.

Mel.: Feinde ringsum &c.

∴ Jena es brennt! Jena es brennt! ∴  
Die Röttschauburg steht in Flammen,  
Das Volk rottet sich zusammen.

∴ Jena es brennt! Jena es brennt! ∴

∴ Jena es raucht! Jena es raucht! ∴  
Warum soll es in Jena nicht rauchen,  
Wo viele Philister schmauchen?

∴ Jena es raucht! Jena es raucht! ∴

∴ Jena es stinkt! Jena es stinkt! ∴  
Warum soll es in Jena nicht stinken,  
Es sind ja darin viele Finken.

∴ Jena es stinkt! Jena es stinkt! ∴



## Lichtenhainer Bierstaatslied.

Mel.: Der Ritter muß &c.

Der Bursche muß nach Lichtenhain hinaus,  
Für's Herzogthum mit gutem Bich zu streiten;  
Doch läuft er erst nach der Frau — — Haus,  
Nicht ohne Gelder will er von ihr scheiden:  
O weine nicht die Augen roth,  
Als ob der alte Klaus nicht bliebe!

∴ Bleib ich doch treu bis in den Tod ∴  
Dem Herzogthum und meinem Stübchen.

Und als sie ihm das Banko hat gebracht,  
 Springt er zurück zum Haufen der Getreuen,  
 Er sammelt sich zu seines Herzogs Macht,  
 Und muthig stürzt er in der Lanzen Reihen.  
 Mich schrecket nichts, ich gehe muthig los,  
 Und wenn ich auch im Sand gestreckt bliebe.  
 :: Bleib ich doch treu bis in den Tod ::  
 Dem Herzogthum und meinem Stübchen.

Er säuft parforce im lust'gen Lanzenspiel,  
 Um schönen Sieg hat wacker er gerungen,  
 Und jeder scheuet seines Wurfes Ziel,  
 Denn alle hat sein großer Schlund bezwungen.  
 Schwimm hin in Bier mein Wurst und Brod,  
 Dich rächten meines Schlundes Züge.  
 :: Bleib ich doch treu bis in den Tod ::  
 Dem Herzogthum und meinem Stübchen.



### **Biegehainer Bierstaatslied**

den 30. August 1830.

Reise: Mein Lebenslauf ist Lieb u.  
 Von hoher Bonn' und Freude glüht,  
 Ihr Brüder, uns're Brust;  
 D'rum jauchzen wir im freien Lied  
 Voll Lebensmuth und Lust!  
 Versammelt hier im trauten Kreis,  
 Im Freiheitssonnenschein,  
 Ertönet Jubeldank und Preis  
 Dem lieben Biegehain.

Des Staates frohes Bundesfest  
 Hat heut' uns hier vereint:  
 Drum wer noch Raum dem Grosse läßt,  
 Wer noch der Freude Feind,  
 Verstummt beim lauten Jubelsang,  
 Der fliehe unsre Reih'n! —  
 Wir freuen uns beim Becherklang  
 Im lust'gen Ziegenhain.

Hier, wo der edle Gerstensaft  
 Zur Lust die Herzen stimmt,  
 Wo Männermuth und Jugendkraft  
 Im freien Busen glimmt:  
 Hier schwelgen wir im Frohgefühl  
 Dem Bier und nicht dem Wein  
 Und wandeln drum so gern und viel  
 Zu unserm Ziegenhain.

Hier grünt der Freiheit stolze Saat,  
 Nur hier ist ihr Asyl;  
 Drum folget Brüder unserm Rath  
 Und ringt nach unserm Ziel!  
 Denn immer froh und selig ist  
 Der Bursche nur allein,  
 Der Müh'n und Sorgen leicht vergißt  
 Im freien Ziegenhain.

Doch was das Herz noch mehr erhebt,  
 Das ist der Gleichheit Licht,  
 Das uns mit seinem Glanz umschwebt,  
 Wenn's uns an Rath gebricht.



Wir huld'gen keiner Tyrannei,  
 Der sich nur Sklaven weihn,  
 Und stehen Alle gleich und frei  
 Im mächt'gen Ziegenhain.

So sind wir durch der Eintracht Band  
 Verbunden für und für;  
 Erglühn für Recht und Vaterland,  
 Für Freiheit und für Bier.  
 Drum weih' Euch Alle heut' der Lust  
 Und schenket wacker ein!  
 Und jauchzt aus freudetrunkner Brust:  
 Es lebe Ziegenhain!



### Bierstaatslied.

Wenn einer ein Studente ist  
 Und kennt den Schaf- und andern Mist  
 Und ennuyret schrecklich sich,  
 Nä das ist wahrlich lächerlich.

Nach Jena kommt ein Fuchs gefahr'n  
 Und denkt, nach hundertfunfzig Jahren  
 Gab's keinen forschern Kerl als ich;  
 Nä 1c.

Und sind die Mügen durchprobirt,  
 Ruft er am Spiegel sehr gerührt  
 Bei d'n . . . . meld'st du dich;  
 Nä 1c.

Des Abends auf der Rose dann  
 Schmiert er an . . . sich an  
 Und denkt: nur der kann heben dich.  
 Doch das ist wahrlich lächerlich.

Nun fehlt dem stolzen Rufensohn  
 Nur noch 'ne haar'ge Contraction:  
 Er fängt den kleinen . . . sich;  
 Nä 2c.

Wenn einer geht nach Ziegenhain  
 Und kommt saunüchtern wieder heim  
 Und wälzet nicht im Drecke sich:  
 Nä das ist wahrlich lächerlich!



**Drei h'nüber, drei h'rüber, drei Federn auf dem Hut.**

Drei h'nüber, drei h'rüber, drei Federn auf dem Hut,  
 S' sind unsrer zwei Brüder, und keiner thut gut.  
 Nudiralala la.

S' sind unsrer zwei Brüder, und ich bin der kleinste,  
 's hat jeder sein Mädel, und ich hab' das schönste'. 2c.

Meine Mutter hat gesagt, ich soll's Mädel nicht liebe,  
 Sie wollt' mir 'n Thaler in die Tasche h'nein schiebe. 2c.

Ich huff' auf ihr'n Thaler, ich mag ihn nicht han,  
 Ich liebe mein Mädel, so lang ich nur kann. 2c.

Ach wenn doch mein Schätzchen ein Rellenstock wär',  
 Dann röch' ich so lange, bis nichts mehr dran wär'. 2c.

Drei Röschen im Garten, vier Lilien im Alee,  
Im Sommer ist's lieblich, im Winter ist's Schnee. 2c.

Mein Schatz ist Studente, Studente muß sein,  
Er sitzt auf dem Karzer Jahr aus und Jahr ein. 2c.

Ein X ist kein Z, und ein Z ist kein L  
Und ein lustiger Studio kein Ladenschwengel. 2c.

Wenn's Sauerkraut regnet und Schweinefleisch schneit,  
Dann werden die — — Mädchen gefreit. 2c.

Was braucht ein Jenenser? ein Jenenser braucht nichts  
Als einen Pariser und 'ne Flasche Gnotenwüsch. 2c.

Und wenn mir mein Vater noch einmal was thut,  
Da geh' ich nach Schumla und werde Redrut. 2c.

Und wenn mich meine Mutter noch einmal so pufft,  
Dann schnall ich mein Ränzchen und fahr in die Luft. 2c.



### **S'ist nichts mit den alten Weibern.**

S'ist nichts mit den alten Weibern,  
Bin froh, daß ich keine hab':  
:|: Lobe mir ein junges Mädchen, :|:  
:|: Wo ich Freude dran hab'. :|:

Miss, maff, muß geht die Alte  
Den ganzen Tag h'rum;  
Junge Mädchen gehn gern gerade,  
Alte Weiber gehn krumm.

Wer so 'nen alten Schimmel  
In seinem Stalle hat,  
Frißt sich ab sein junges Leben,  
Muß beißen in's Gras.

Nun, ihr Herren junge Bursche,  
Nehmt ja keine Alte nicht!  
Denn ihr müßt sie ja behalten,  
Bis der Tod das Herze bricht.

Für funfzig alte Weiber  
Geb' ich keine Pfeif' Taback;  
Denn sie seind ja so zerrunzelt  
Wie ein alter Dudelsack.



### Der Rauchtoback.

Ihr Brüder, seid mir All' willkomm'n  
Und setzt euch um den Tisch herum  
Und trinkt mit mir  
Ein gut Glas Bier  
Bei einer Pfeif' Toback.  
(Chor): Toback, Toback, Toback,  
Toback, Toback, Toback,  
Bei einer Pfeif' Toback.

Ist Guer Herz von Sorgen schwer,  
So nehm't die Tabackspfeife her;  
Rein ausgeklopft  
Und vollgestopft  
Vom edlen Rauchtoback. 2c.

Und wenn der Rauchtaback nicht wär',  
 Ständ' mancher Krämerladen leer,  
 Der früh und spät  
 Seine Nahrung hat  
 Vom edlen Rauchtaback. 2c.

Und wenn der Bursch' nach Weimar fährt  
 Und seinen Wechsel dort verzehrt,  
 So raucht er auch  
 Nach altem Brauch  
 Sein Pfeifchen Rauchtaback. 2c.

Der Studio kann eh'r ohn' Latein,  
 Als ohne Tabackspfeife sein;  
 Kanon' und Klaus  
 Seh'n nobel aus  
 Bei einer Pfeif' Taback. 2c.

Und ist in Amerika der Friede reis,  
 So geht herum die Friedenspfeif';  
 So raucht oft ganz  
 Die heil'ge Alliance  
 Aus einer Pfeif' Taback. 2c.

Der Türke selber meint, er wär's,  
 Und schlägt die Beine untern —  
 Und zieht hervor  
 Aus langem Rohr  
 Den edlen Rauchtaback. 2c.

Der Bub', zum Rauchen noch nicht reis,  
 Stiehlt seinem Alten die Tabackspfeif'  
 Und freut sich sehr  
 An der Stadtmauer  
 Bei einer Pfeif' Taback. 2c.

Der Adersmann, der adern thut,  
 Hat auch sein Pfeischen auf dem Hut  
 Und stopft sich schön,  
 Wenn die Ochsen stehn,  
 Sein Pfeischen Rauchtabaß. 1c.

Der Postillion auf seinem Gaul  
 Hat auch sein Pfeischen in dem Maul  
 Und spritzt mit Kraft  
 Durch die Zähne den Saft  
 Vom edlen Rauchtabaß. 1c.

Dem Fuhrmann fehlt das Mittelstück,  
 Steckt in den Saftsaß das Elastik  
 Und zieht gar sehr  
 Durch Dreck und Schmeer  
 Den Dampf vom Rauchtabaß. 1c.

Zwei Handwerksbursch' auf Reisen sein  
 Und haben nur der Pfeisen ein', —  
 Da rauchen sie  
 Per Compagnie  
 Aus einer Pfeif' Taback 1c.

Der Invalid auf einem Bein  
 Das Rauchen nicht kann lassen sein;  
 Steckt spät und früh  
 In die Physlognomie  
 Die edle Pfeif' Taback. 1c.

Der Alte im Maul hat keinen Zahn,  
 Die Pfeife nicht mehr halten kann,  
 Darumwickelt er gern  
 Die Spitze mit Zwern  
 Und dampfet Rauchtabaß. 1c.

Und wer mit Rauchen zu hoch gefahr'n,  
 Der raucht Havannahcigarr'n;  
 Dann hat er vom Taback  
 Den doppelten Geschmack,  
 Er raucht und kaut Taback. 2c.

Sogar die Marktetenderin,  
 Mit Kind und Fäßchen thut sie zieh'n,  
 Ihr Kind sie säugt  
 Und dabei räucht  
 Sie eine Pfeif' Taback. 2c.

Sie sollen ihn nicht haben, nein,  
 Den alten, freien, deutschen Rhein;  
 Ueber kurz oder lang  
 Vertreibt sie der Gestank  
 Von einer Pfeif' Toback. 2c.



### Der Postillon.

Guten Abend, meine Herrn!  
 Wer der Post will begehren,  
 Bin gesandt von meinem Herrn,  
 S' kann mir's niemand verwehren.

Es fahren allezeit  
 Mit mir kreuz fidele Leut',  
 Und wenn sie mit mir fahren,  
 So hab'n sie große Freud'.  
 Wer da mit fahren will,  
 Komm hinaus vor das Thor;

Komm ich dann zur Poststation,  
 Blas ich auch gleich in mein Horn.  
 Bideral, lassa, vassa, vassallassa.  
 Bideral 2c.

Und Hans Görge ist bekannt  
 In ganz Schwabenland,  
 Trägt den Rock nach der Mod',  
 Ist schon siebenmal gewandt.  
 Es fahren allezeit 2c.

Und den Sommer ist es wieder eine Freud' vor mir,  
 Da giebt es viele Fremde und Postpassagier;  
 Da hol' ich meine Bulle, Bulle Brantwein heraus  
 Und trinke meinen Herrn eine Gesundheit draus.  
 Wer da mit fahren will 2c.

Und im Winter hat der Postillion auch sein Brod,  
 Hat er gleich mit dem Schnee und Eis seine Noth,  
 Da braucht er blos ein wenig in sein Hörnlein zu fügen,  
 Da kommen gleich die Bauern mit Schaufeln und mit Spizen,  
 Um den Schnee wegzuscharr'n,  
 Daß die Post kann fortfahr'n.  
 Komm ich dann zur Poststation 2c.



**Zum Andenken des 26. November 1830 in Jena.**

Stand am Markt ein Bauersmann  
 Rock mit seinem Karren,  
 Weiße Hähne hat er drin  
 Und davor den Harren.



Und die Hähne krächten all',  
 Krächten laut und bitter:  
 Fort, du fromme Christenheit;  
 Fort, ihr Schwanenritter!

Und es rief der Bauersmann:  
 „Kauft! o kauft, ihr Brüder!  
 „Meine Brut von Alt-England  
 „Kauft euch Alles nieder.“

Doch ein loser Bube schrie:  
 „Schaut! den Hähnen allen  
 „Sind die Federn von dem Haupt,  
 „Aus dem Schwanz gefallen.“

„Amen,“ sprach der Bauer d'rauf,  
 „Kauft nur! kauft, ihr Frommen!  
 „Kümmert euch nicht um den Schwanz;  
 „Er wird wieder kommen!

„Sagt mir, was kann ich dazu,  
 „Daß sie sind geschoren?  
 „Daß in der Novemberluft  
 „Ging ihr Schwanz verloren?

„Daß als Jesuiten sie  
 „Die Tonsur bekommen?  
 „Kauf, du liebe Christenheit!  
 „Kauft! o kauft, ihr Frommen!“

Doch als Niemand kaufen wollt',  
 Trieb er weg den Farren;  
 Doch! der weiße Ochse zog  
 In den Dreck den Karren!

Und der Bauer wollt' vor Schmerz  
 Und vor Wuth verrecken.  
 Doch was half's? der Dchse blieb  
 Mit den Hähnen stecken.



**Dem Andenken des 26. November 1830 in Jena.**

**II.**

A — — Blicke seh' ich trübe;  
 A — — sage mir zur Liebe,  
 Freund? worüber denkst du nach,  
 E'ist ja sonst nicht deine Sach'.

Bruder L — — soll ich's sagen!  
 Soll ich's auszusprechen wagen?  
 Diese Last und Despotie  
 Schon zu lang' ertrag ich sie.

Last uns meiden die Despoten,  
 Sie, die unsrer Freiheit drohten,  
 Renommisten-Despotie  
 Trägt der fromme Bursche nie.

Ja im Stillen woll'n wir teilen,  
 Aber Freund wir müssen eilen;  
 Denn kriegt Vampier erst Geruch,  
 Trifft uns des Duells Glück.

Last uns dieses Leben meiden,  
 Einmal müssen wir ja scheiden.  
 Wahrlich so geht's nimmermehr,  
 E — — führe unser Heer.

Unter seiner Führung hinken  
Wir zum alten Nest der Finken.  
Fürstentellerkneiperei  
Macht die Gospedaner frei.

Sicher vor des Paukens Uebel  
Leben dort wir nach der Bibel,  
Fromm, gemüthlich allezeit,  
Fern von uns die rohen Leut'.

Mit begeisterungsvollen Reden  
Laßt uns jezt die Zeit nicht tödten.  
Spricht's Renonce alt und grau;  
Schiebt sich mit der Flasche schlau.

Alles Wahre muß bestehen,  
Alles Falsche untergehen,  
Fried, Gemüth und Sittlichkeit  
Amen bis in Ewigkeit.

Lasset uns vor allen Dingen  
E — — nun ein Vivat bringen:  
Er giebt uns das Burschenband,  
Heiland sei er uns genannt.

Breit sind zwar die neuen Bänder,  
Aber schmal sind die Verstände.  
Wenn nur stets Der für uns denkt,  
Der den ganzen Käs gelenkt.

Ich seh' einen Geist von weiten,  
Sagt, was hat das zu bedeuten?  
Auf das Wohl der Burschenschaft  
Hat die schwarze Dame acht.

Kommt zu uns, die ihr geschaffet,  
 Unser Bund euch nicht mehr hasset,  
 Und wer früher in Verschiß,  
 Jetzt bei uns willkommen ist.

Kommet zu uns all' ihr Finken,  
 Die aus Schiß vorm Pauken sinken;  
 Kommt zu uns und seid gescheidt:  
 Sicher ihr vorm Pauken seid.

I — — mit der Knüppelwache,  
 Er beschirmt die gute Sache;  
 Brüder: drum verzaget nicht,  
 I — — gut mit Knüppeln sieht.

I — — mit dem großen Maule  
 Sitzt auf dem Paradegaule,  
 Und der lange Nudio  
 Schreit: Der Käs ist nicht von Stroh.

Ber sich scheut vor tiefen Wunden,  
 Sei mit uns nun eng verbunden.  
 In dem Fürstenkellerfranz  
 Blüht die Leibassekuranz.

Auf dem Fürstenkeller drüben  
 Kohlt man nur von Kraut und Rüben,  
 Denn die arge Politik  
 Brach den Burschen das Genick.

Brüder, werdet keine Brasser,  
 Haltet euch an's Zuckerwasser;  
 Denn die wahre Christenheit  
 Blüht nur in der Nüchternheit.

N — —, der ward excludiret,  
 Weil er sich zu groß blamiret:  
 Dieses Männlein schmal und klein  
 Zwängt sich in den Vorstand ein.

F — —, S — — et Consorten  
 Sind Haupthähne jezt geworden,  
 F — — doch bescheiden spricht:  
 „Ich bin jußt kein Stößer nicht.“

Fliehet auch die Renommisten  
 Als die ächten Antichristen;  
 Dürsten nur nach Christenblut,  
 Bringen uns um Hab und Gut.



### **Jena's Musensöhne im Winter 1833.**

Sag', was machen die Musensöhne  
 In dem weltberühmten Jene?  
 Lärmen sie noch immerfort  
 In dem Demagogenort  
 :|: Auf die neue Mode? :|:

Lärmen thun sie zwar noch immer,  
 Doch das ist nur eitler Schimmer,  
 Groß touchirt wird der Soldat,  
 Weil er blind geladen hat. 1c.

Hat das Stadthaus abgenommen?  
 Ist kein Faß mehr zu bekommen?  
 Wo ist jezt die Heldenschaar,  
 Die so force und vorlaut war? 1c.

Hochmuth kommt ja vor dem Falle,  
 Wachstuchmügen tragen Alle,  
 Praktisch wirken ist vorbei,  
 Schießen kann man ja mit Blei. 2c.

Aber von den vielen Chören  
 Läßt sich denn da gar nichts hören?  
 Sind doch sonst ja wie der Bliß  
 Gleich bei jedem schlechten Wiß. 2c.

Doch was machen die Arminen?  
 Summen sie noch wie die Bienen  
 Bei Frau Vettern \*) aus und ein?  
 Ei da soll's gemüthlich sein. 2c.

Der — hat sie pouffiret,  
 An der Nas' herumgeführt,  
 Immer ruhig blieben sie,  
 Doch zuletzt ergriff auch sie  
     Unsre neue Mode,  
     Unsre neue Mode.



### Jena im Winter 1833.

#### I.

Mein Fuchs, kommst du in Jena an,  
 Willst werden ein recht forscher Hahn,  
 So lehre bei Herrn Dietschen ein,  
 Die Burschenschaft wird sich recht freun.

Was dir ein Alter sagt, das thu,  
 Er hat ja mehr Verstand als du;  
 Das Regiment vertrau ihm ganz,  
 Bist du nicht Kopf, bist du doch Schwanz.

\*) Die verstorbene Burgkellerwirthin Bäg.

Sag' auf's Kommando ja und nein,  
 So wirst du bald chargiret sein;  
 Fliegt dein Verstand auch nicht so hoch,  
 Zum Kränzchenführer bringst du's doch.

Scheint dir das Häuflein auch gering,  
 Sei du darum nur guter Ding;  
 Bald öffnet sich ein weites Feld,  
 Ist das Cartell erst fest gestellt.

Sind auch die Korps sehr lasterhaft,  
 Die Sittlichkeit hat ihre Kraft;  
 Bald trägt der Korpsbursch langes Haar  
 Und einen „alten deutschen“ gar.

Sagt mir ihr Brüder, wenn ihr's wißt,  
 Wo das Kartell geblieben ist?  
 Am schwarzen Brett da könnt' ihr's sehn:  
 Wir wollen auf den Tischplatz gehn \*).

Nimm fleißig dein Rappier zur Hand,  
 Sonst nagelt man dich an die Wand;  
 Besoff'nen Leuten weiche aus,  
 Sonst kommst du mausetodt nach Haus.

Mit Zärtlichkeit wirst du bedeckt,  
 Von hinten und von vorn beleckt;  
 Wenn dir's auch etwas übel wird,  
 Die große Lieb' gewiß dich rührt.

Wenn du dich so recht wacker hältst,  
 Den alten Herrn du wohl gefällst,  
 Doch — — gelbes Brüderlein,  
 Von mir mußt du — — — sein.

\*) Bei der Feier des Gutenbergfestes.



## II.

Sag', was machen die Arminen?  
 Summsen sie noch wie die Bienen  
 Bei Herr Dietzchen aus und ein?  
 Ei, da soll's gemüthlich sein!

Und der große Unbekannte  
 Mit der ganzen Lügenbande  
 Treibt sein Spiel jetzt unverzagt.  
 O, du arme Burschenschaft!

Und die schöne rothe Mütze  
 Ließ er neulich in der Pfütze,  
 Als mit seinem räud'gen Hund  
 Er um's Ballhaus macht' die Rund.

Und auch G. der arme Junge  
 Löffelt sich mit seiner Zunge,  
 Denn es wurd' ihm oft gesagt:  
 Löffle G. dich unverzagt.

Fuchsthurm schaut mit trübem Blicke  
 Auf die alte Zeit zurücke,  
 Als im Wald man Eichen fräß  
 Und auf Bärenhäuten saß.

Zoller auch im hohen Rathe  
 Ist doch nur ein Automate;  
 Hat er auch nicht viel Verstand,  
 Schwagen kann er doch gewandt.

Stuß, der ehrlichste der Bande,  
 Trägt viel bei zum Thatbestande,  
 Immer krächzet er mit Sand:  
 Freiheit, Ehre, Vaterland!



Und die alten Ehr'nmitglieder  
 Rühren sich noch einmal wieder;  
 Sind sie gleich verpallerirt,  
 Hab'n sie doch Komment studirt.

Mörderlich wird jezt pouffiret,  
 Denn man ist nicht mehr geiret,  
 Küssen sieht man hie und da,  
 Vivat hoch Arminia!!!



## III.

Wollt ihr arme Jungen sehen,  
 Müßt ihr nach dem Greife gehen,  
 Wer da hat den größten —,  
 Der wird Sprecher ganz gewiß.

I — — —, der Totenkönig,  
 Wirft sich in die Brust nicht wenig.  
 Eine Heerde Unverstand,  
 Ist das Volk ihm nachgerannt.

H — mit seiner Heldennarbe  
 Beißt heraus die Kieler-Farbe:  
 Zehn Jenenser sind so viel  
 Als ein einziger aus Kiel.

T —, den möcht ich gern besingen,  
 Doch er ist leicht aufzubringen,  
 Darum hab' ich mit Bedacht  
 Auf ihn keinen Vers gemacht.

Blutentrampler, Järberisten,  
 Kieler Nationalisten,  
 All' das pauvre Lumpenpad  
 Haben wir jetzt ganz im Sack.

Seht den S — , den kleinen Bunken,  
 In den Wasserstiefeln prunken!  
 Pfliffig ist er sehr und schlau.  
 I — — hat 'ne schöne Frau. —

Hans mit kühn gebogner Nase  
 Ist beständig in Ekstase,  
 Liest den Shakespeare allzumeist,  
 Wird doch nie ein großer Geist.

Pinscher, hat er was zu trinken,  
 Will ihm das genug bedünken;  
 Danke für's Subseniorat,  
 Für die Mühe früh und spät!

T — — spricht im Kanzeltone,  
 Wie ein Vater zu dem Sohne:  
 „Leute, in der Politik  
 Seid ihr wahrlich sehr zurück!“

Marschall, stolz das Haupt erhoben,  
 Blickt voll Majestät nach oben;  
 Seiner Rede mächt'ger Schwall  
 Rauscht wie ein Wasserfall.

Ernst, den Lebensretter, fanden  
 Tauglich sie zum Sekundanten;  
 Sein Pausant sich innig freut,  
 Wenn er „Halt! Geseffen!“ schreit.

Sabel dünkt sich was zu wissen,  
Ist doch wahrlich recht — — —,  
Schreit und lärmt in einem fort,  
Spricht ja kein vernünftig Wort.

**Vogel, Ruhlberg und Consorten**  
Sind jetzt große Herrn geworden;  
**Nagel** führt die Bande an,  
Hinterdrein kommt **Bursian**.

**K** — ist reich an schlechten Wigen,  
Wenn die Hosen ihm gut sitzen;  
Hat ein allerliebste Gesicht,  
Aber eitel ist er nicht!



**Funfzig Jahr sind wir ja unserer Zeit voran.**

Funfzig Jahr' sind wir ja unserer Zeit voran,  
Uns führt ein höherer Sinn auf die rechte Bahn.  
Hauen und Stechen,  
Blutig sich rächen,  
Schrecklicher Wahn!

Scheint uns des Morgens die Sonne in's Gemach,  
Grüßen mit frommen Gebeten wir den Tag.

Schöne Vorträge  
In dem Kollege  
Schreiben wir nach.

Haben wir Nachmittags kein Kollegium,  
Gehen wir Freunde wohl um den Graben 'rum;  
Denn von dem Sigen,  
Döfen und Schwizen  
Wird man ganz dumm.

Abends da kommen wir auf die Kneipe all',  
Singen Jehova ein Loblied mit Jubelschall.  
Dann ist die Rede  
Von Schiller und Goethe  
Und Rosenball.

Reichet dir einer der Brüder 'nen Backenstreich,  
Halt' ihm die andere Wange hin sogleich.  
So wirst du kommen  
Vor allen Frommen  
In's Himmelreich.

Wenn einst der Feind an Germanias Gränze droht,  
Stehen wir Freunde zusammen in Noth und Tod.  
Ja sodann holen  
Wir die Pistolen  
Und schießen sie todt.



### Jena im Jahre 1842.

Und in Jena auf der Rose  
Ist der Unsinn gar zu große.  
Junger Orthodox,  
Geh' nach Haus und ochs',  
Aber Abends acht Uhr auf die Kneipe!

Auf dem alten Stadthaus thut es stinken  
Von den vielen schlechten Finken.  
Sülz' und Leberwurst,  
Gutes Bier für'n Durst,  
Aber Millionen Gnoten.

Vor Herr Dietschen seinem Hause  
 Thut mir's wahrlich gar sehr grause.  
 Mag und will nicht 'nein,  
 Kränzchenführer sein,  
 Ja und auch nicht einmal Sprecher.

Auf dem Halbenmond und Engel trinken  
 Gnotenwuchs die schlechten Finken.  
 Satisfaction  
 Geben sie euch schon,  
 Aber erst ein gutes Schiedsgerichte.

Auf der ledernen Delmühle  
 Sieht man nichts als leere Stühle.  
 Als noch kneipte da  
 Die Brunswigia,  
 Ei, da war es sehr fidele.

Und die schlechten Ehrenwortscoleuren  
 Thun sich täglich noch vermehren.  
 In der Heinerrei  
 Fromme Melodei  
 Und das Krachen der Pistolen.



### Kriegerfest in Apolda am 21. Juni 1846.

Mel.: Die Hussiten zogen vor Raumburg.

Saßen auf der Rasenmühle  
 Von den Herrn Studenten viele  
 Und beriethen auf das Best',  
 Wie man zu dem Kriegerfest  
 Zöge nach Apolda.

Bär Alsmus sprach: „mit Vergnügen  
 Boll'n wir Herz am Herzen liegen;“  
 Doch da rief Teutonia:  
 „Was will das Casino da,  
 „Diese Finkenblase?“

„„Donnerwetter!““ brummt der Bäre,  
 „„Danken schön für diese Ehre!““  
 Und beschlossen ward im Rath,  
 Daß man wahre durch die That  
 Die gekränkten Rechte.

Sonntags um die dritte Stunde,  
 Als der Tag zu grau'n begunte,  
 Hob man sich vom Bärenfell,  
 Und in Sturmschritt ging es schnell  
 Vorwärts nach Apolda.

Trommeln und Trompeten klangen,  
 Sechszig Mann mit Spieß und Stangen,  
 Hintennach ein Omnibus,  
 Vornweg der Gladius,  
 Der von Anno Siebzehn.

Blond der hatte nicht vergessen  
 Erst ein Butterbrod zu essen,  
 Da verlor denn Herz und Sinn  
 Jede Apoldanerin  
 An den hübschen Jungen.

Als der Zug nun kam in's Klare,  
 Da zog stets der einzig wahre  
 Bärenkeller kühn voran,  
 Und es folgten alsdann  
 Landsmannschaft und Korps erst.

Drob erhob sich ihre Zunge,  
 Doch es kommandirte Zunge:  
 „Blau und bunte, rechtsum kehrt,  
 „Wenn ihr den Befehl nicht ehrt!“  
 Und die Herrn — parirten.

Nachmittags da ging's auf's Schießhaus,  
 Und es nahm sich gar nicht süß aus  
 Für Korps und Teutonia,  
 Als Kommerçe wir hielten da  
 Auf dem schönsten Plage.

Drob ergrimmten die Senioren,  
 Denn sie hatten sich verschworen,  
 Und der blaue Senior  
 Heldenmüthig sprang empor  
 Auf den Tisch der Bären.

Doch man nahm ihn bei dem Kragen,  
 Sanft ward er herabgetragen,  
 Drob ergrimmt' er um so mehr,  
 Wüthend schlug er um sich her  
 Und erhob ein Brüllen.

Da kam nun der ganze Haufen  
 Allzumal herangelaufen,  
 Doch sie spießten selber sich,  
 Und es war gar fürchterlich  
 Anzusehn das Bluten.

Da beginnt' ein grimmig Schlagen,  
 Gläser klirrten, Tische brachen,  
 Und durch diesen Lärm und Streit  
 „Hoch die deutsche Einigkeit!“  
 Von Professor — .

Endlich nach so vielen Leiden  
 Muß der Feind das Schlachtfeld meiden,  
 Denn er wurde fortgebracht,  
 Von den Bären ausgelacht,  
 Freiheit **Victoria!**



### Gottlob's \*) Abendgedanken.

Wird's des Abends etwas kuhl,  
 Sitz ich auf dem Sorgenstuhl,  
 Leg die Hände in den Schooß,  
 Düstle also blank und bloß:

Mein Lokal, das sag' ich dreist,  
 Ist jetzt ebenfalls geweist,  
 Und das macht es blank und bloß,  
 Oftmals noch einmal so groß.

Oftmals mocht's am Tag noch gehn,  
 War vom Schmutz noch nichts zu sehn,  
 Aber Abends kriegt' ich Schreck  
 Blank und bloß vor allem Dreck.

Jetzt ist die Kneipe mein,  
 Oftmals wieder supra fein,  
 Und so bin ich blank und bloß  
 Ebenfalls diese Sorge los.

Oftmals aber ist mein Herz  
 Noch geplagt von Seelenschmerz;  
 Alle pumpen blank und bloß,  
 Oftmals wird der Pump so groß.

\*) Burgkellerwirth Dietrich.



Oftmals fehlt mir ebenfalls  
 Geld zu Semmeln, Brod und Schmalz,  
 Trete ich dann blank und bloß,  
 Hab'n sie ebenfalls kein Moos.

Darum laß ich blank und bloß  
 Oftmals nicht das Zeugniß los;  
 Denn mir stehet ebenfalls  
 Oftmals 's Messer an dem Hals.

Doch von all' den Leuten hier  
 Machen die Germanen mir  
 Ebenfalls die größte Noth;  
 Oftmals bin ich bald halb todt.

Oftmals da ich für mein Geld  
 Ob'n mein Billard aufgestellt,  
 Trieb'n sie's blank und bloß mit Macht,  
 Bis ich's oftmals h'naus gebracht.

Darum kommt mir der Gedank'  
 Ebenfalls oftmals bloß und blank:  
 Mit Studenten blank und bloß  
 Ist oftmals der Teufel los.



## Hundgesänge.

Die Glocken auf dem Lande, die haben schönen Klang :,: :,:  
 Sie gehen immer him — baum — bam :,: :,:  
 \* \* \*

Unser Hans hat Hosen an, und die sind — blau;  
 Ei, ei wie der Wind — weht,  
 Ei, ei wie der Hahn — kräht.  
 Unser Hans hat Hosen an, und die sind blau.  
 \* \* \*

Jagen ist die schönste Lust,  
 Wenn die muntern Hunde bellen  
 Und das Wild im Walde stellen,  
 Das erheitert uns're Brust.  
 Drum frisch auf zum Jagen! — Hopp,  
 Drum frisch auf zum Jagen! — Hopp, Hopp;  
 Drum frisch auf zum Jagen! — Hopp, Hopp, Hopp.  
 \* \* \*

Ein rechter Fuhrmann  
 Muß 'en neuen Wagen hab'n,  
 Vier junge Rappen,  
 Eine lederne Kappen,  
 Vier neue Räder,  
 Eine Peitsch' von Leder,  
 Damit fährt er den Berg hinan.  
 Jeho, Jeho, Jeho, O!  
 \* \* \*

Thu dir gut, thu dir gut, denn du lebst nicht mehr lange;  
 Sauf dich z'samme, sauf dich z'samme, denn es dauert nimmer lange.  
**Bravo! bravo! bravo c'est bon monsieur!**  
**Bravo! bravo! bravissimo!**



### Hospizlieder.

Dort oben in dem Himmel  
 Wohl über der Sterne Getümmel  
 :,: Da giebt es schwerlich Bier :,:  
 Drum laßt uns nur noch trinken!  
 :,: Hallihallo, hallihallo, bei uns geht's immer so. :,:  
 So lange Fäßchen winken  
 :,: Für jene Welt allhier. :,:  
 \* \* \*

Ich bin so mit mir ganz vergnügt, kuckuck!  
 Dieweil mir nichts im Sinne liegt, kuckuck!  
 Hab' ich gleich keinen Psonig Geld,  
 Hab' ich ein Mädchen, das mir gefällt.  
 Kuckuck, Kuckuck 2c. 2c.  
 \* \* \*

Ich bin meinem Mädchen gut,  
 Aber auch dem Biere:  
 Wenn mein Mädchen spröde thut,  
 Weis' ich ihr die Thüre.  
 \* \* \*

Es lebe das Mädchen, das wacker uns liebt, juchhe!  
 Es lebe das Gläschen, das Freude uns giebt, juchhe!  
 Es lebe das Gläschen, das Pfeifchen, die Braut,  
 Es leb', wer auf diese drei Stücke hier baut.  
 Juchhe, juchhe, juchhe, juchhe, juchhe, juchhe.

\*                      \*

Brüder, werdet nicht so higig,  
 Mit Pariser'n umzugehen;  
 Denn die Dinger sind so spizig,  
 Und das Leben ist so schön.

\*                      \*

Wenn Stichblätter an den Spizen wär'n, valladri juchhe,  
 So ließe sich das Ding noch hör'n, valladri juchhe;  
 So aber weßen sie noch dran, valladri juchheirassa,  
 Da wachsen die Manschetten an, valladri juchhe.

\*                      \*

**Citatur ad Magnificum,**  
 :,: Das ist ganz schlecht Latein, virallera :,: :,:  
**Vocatur ad commercium,**  
 Das möchte besser sein  
 :,: Balleri, vallera, das möchte besser sein. :,:

\*                      \*

Sohn, da hast du einen Spieß,  
 Verkneipe ihn im Cerevis.  
 So du kneipest *comme il faut*,  
 Wird dein armer Vater froh.

\*                      \*

Mein Vater war ein armer Schuster,  
 Und meine Mutter, das war seine Frau,  
 Mein Lebenslichtlein brannte duster,  
 Ganz miserabel war es mir und flau.  
 Enger schloß sich nun die Unglückskette:  
 Meine Mutter starb im vierten Jahr,  
 Und mein Vater starb im Wochenbette,  
 Als meine Urgroßmutter er gebär.



### Burschenmeinung.

Prellt der Philister mich doch, sei Kaufmann, Schneider und  
 Schuster,  
 Wäscherin, Wächser und Wirth, Pudel und Academie;  
 Prellst du Professor doch auch mit deinen theuern Compendien,  
 Klag' drum immer und schimpf, prellt dich ein fliehender Bursch.

\* \* \*

Was ist der Bursch, wenn ihm sein Wechsel ausgeblieben?  
 Ein Pfahl, an dem sich jeder Manichäer reibt,  
 Ein Flintenlauf, mit nichts als Staub geladen,  
 Ein König, der da spricht wir sind von Gottes Gnaden,  
 Ein Franzmann ohne Wein, ein Deutscher ohne Bier,  
 Ein Simson, der da ruft: Philister über mir.

\* \* \*

Studentenschulden und Luthers Lehr'  
 Vergehen nun und nimmermehr;  
 Bläst einst der Teufel zum Gericht,  
 Selbst da bezahlt der Bursche nicht.

\* \* \*

Was ist der Bursch? ein Erdenkloß;  
 Reich kehrt er aus der Mutter Schoß,  
 Arm kehrt er aus der Mufenstadt,  
 Weil man ihn sehr gepresset hat.

\* \* \*

Stille, stille, kein Geräusch gemacht!  
 Nun wünschen wir dem Publikum,  
 Dem hochverehrten Ringsherum  
 Eine, eine, eine gute Nacht.



---

Druck von Fr. Lang in Weimar.

---





In gleichem Verlag erschien:

# **Fest - M a r s c h**

über die Melodie des Liedes:

**Stoßt an! Jena soll leben &c.**

zur

dreihundertjährigen Jubelfeier

der Universität Jena

für das Pianoforte

componirt

von

**B. S u l z e.**

Preis 5 Sgr.

37

Zwei

Duzend Gedichte.

Von

Theodor Steinmann.

Wien, 1858.

Druck und Papier von Leopold Sommer.

Buchhandlung  
Ferdinand Klemm

